

Das magische Dreieck oder die Quadratur des Kreises

Die sogenannte Ökonomisierung des Gesundheitswesens erweist sich als ein gesellschaftliches Dauerthema. Davon betroffen sind Patienten wie Akteure in den Gesundheitseinrichtungen.

Patienten fühlen sich durch Medienberichte verunsichert und fragen sich, ob sie die adäquate Versorgung erhalten und ob die medizinische Indikation ihrer aktuellen Situation entspricht oder ob diese eher internen Vorgaben wie z.B. Behandlungszahlen oder Gewinnerzielungsabsichten geschuldet ist.

Krankenkassen beklagen u.a. zu viele Wirbelsäulenoperationen oder künstliche Kniegelenksprothesen etc.

Mitarbeitende in Kliniken erleben die Folgen gesundheitspolitischer Vorgaben. Sparzwänge, Steigerung der Fallzahlen führen ohne Anhebung der Mitarbeiterzahlen zu erhöhtem Arbeitsdruck. Man fragt sich, ob diese Strategie nicht auch zu prozessualen Defiziten z.B. bei der Versorgung von Notfallpatienten führen kann.

Gängige Lösungsvorschläge reichen je nach Interessenlage von der Privatisierung von Kliniken über Bettenabbau; von der Schließung von Abteilungen oder Kliniken bis hin zum Zusammenschluss von Kliniken zu Klinikverbänden.

Bleibt angesichts dieser Situation nur die Möglichkeit, die vorgegebene Situation als verfahrenere Misere hinzunehmen, Kliniken als Wirtschaftsunternehmen zu akzeptieren und sich vom Gedanken der Klinik als Ort der Daseinsvorsorge zu verabschieden?

Oder gibt es hoffnungsvolle, alternative Ansätze, Kliniken mit kreativen, intelligenten Lösungsansätzen sowohl wirtschaftlich zu führen als auch das Wohl der Patienten anzustreben und die Interessen der Mitarbeitenden im Auge zu behalten?

Dr. med. Dennis Göbel, Facharzt für Anästhesiologie und Notfallmedizin und Dipl.-Krankenhausbetriebswirt leitet als Geschäftsführer die Agaplesion Frankfurter Diakonie Kliniken.

Er hat sich bereit erklärt, die im Frankfurter Markus Krankenhaus bisher entwickelten Lösungsansätze darzustellen. Sie realisieren das sogenannte „Magische Dreieck“ mit den drei Zielen: 1. Wohl des Patienten, 2. Berücksichtigung der Mitarbeiterinteressen und 3. die wirtschaftliche Betriebsführung eines Klinikums annähernd.

Nach dem Vortrag soll Gelegenheit zum Austausch sein über die Lösungsansätze sowie eigene Erfahrungen.

Workshop 1:

Zwischen ärztlichem Auftrag und ökonomischen Zwängen

Wie frei sind Ärztinnen und Ärzte in ihren therapeutischen Entscheidungen?

Welche Rolle spielen die individuelle Situation der Patientin oder des Patienten, die Fallpauschalen und weitere ökonomische Aspekte bei der Therapieentscheidung und Entscheidung über die Dauer des stationären Aufenthalts? Welche Spielräume gibt es und wie können diese genutzt werden?

Workshop 2:

Zwischen zunehmendem Leistungsdruck und Berufszufriedenheit

Seit Einführung der DRG's ist der Arbeitsdruck gestiegen. Mehr multimorbide Patienten müssen in kürzerer Zeit aufgenommen, versorgt, entlassen werden. Entsprechend hat der Dokumentationsaufwand zugenommen.

Unterschiedliche Generationen von Pflegenden haben divergierende Werte und Berufseinstellungen. Erfahrene, hoch motivierte Pflegekräfte kündigen innerlich oder die Arbeitsstelle, ein Mangel an Fachkräften etabliert sich.

Kliniken suchen nach Lösungen, um die Berufszufriedenheit zu stärken. Dazu gehören Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, die Work-Life-Balance, Angebote für Alleinerziehende, die Einführung von substituierenden Diensten. Mit welchen institutionellen und persönlichen Lösungen lassen sich Gesundheit und Berufszufriedenheit erhalten?

Workshop 3:

Zwischen Unabhängigkeit und Loyalität

Klinikseelsorge beobachtet die Veränderungen im Gesundheitswesen und erlebt die Situation im Krankenhaus als signifikant für die marktwirtschaftlich ausgerichtete Gesellschaft. Sie fragt kritisch, ob das „Produkt Gesundheit“ nicht strukturell die Gefahr mit sich bringt, dass der Mensch systematisch verdinglicht wird.

In ihren Arbeitsfeldern begegnet sie verunsicherten Patientinnen und Patienten sowie einer Unzufriedenheit bei Mitarbeitenden im Gesundheitsbetrieb. Was bedeutet das für das seelsorgliche Handeln?

Welche Position kann Seelsorge in diesem Prozess beziehen?

Wo sieht sie Anknüpfungspunkte, wie kann sie reagieren?

Wie verhalten sich Unabhängigkeit und institutionelle Loyalität in der Klinikseelsorge?

Programm

9.00 Ankommen und Kaffeetrinken

9.30 Andacht

9.45 Begrüßung durch den Vorstand des Konvents
Grußwort des Geschäftsführers des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein, Herrn Dipl.-Kfm. Falko Rapp

10.00 Vortrag Geschäftsführer Herr Dr. med. Dennis Göbel, Agaplesion Frankfurter Diakonie Kliniken mit Austausch

12.30 Mittagessen

14.00 Aufteilung in Workshops

14.15 Workshops

15.30 Austausch der Ergebnisse

15.50 Reisesegen

Zielgruppen

Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger, Ärztinnen und Ärzte, Krankenhausseelsorgerinnen und -seelsorger, interessierte Mitarbeitende und Ehrenamtliche.

Teilnahmegebühren

Für die Finanzierung der Tagung wird eine Teilnahmegebühr in Höhe von 15 Euro erhoben.

Um Anmeldung wird gebeten bis zum 7.9.2015 bei Pfarrerin Birgit Iversen-Hellkamp,
Tel. 0261 137 7160,
birgit.iversen-hellkamp@gk.de
oder bei Pfarrer Martin Pietsch,
Tel. 0261 499 1157,
martin.pietsch@ekir.de.

Anreise

Per PKW: Über A61, A3 und A48 und B9 nach Koblenz in die Johannes-Müller-Str.7, 56068 Koblenz
Das Parkhaus und Parkplätze an der Klinik sind stark belegt. Die Tiefgarage am Hauptbahnhof bietet Platz.

Per Bahn: Koblenz HBF. Fußweg zur Klinik ca. 5-8 Minuten.



Ökonomisierung von Medizin und Pflege
im klinischen Alltag -
gegenwärtige Misere und
Lösungsansätze

Herbsttagung des Konvents der
Krankhausseelsorgerinnen und -
seelsorger in der Ev. Kirche im
Rheinland

22. September 2015

im
Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein
Ev. Stift St. Martin
Koblenz